

Aufsuchende Jugendsozialarbeit zur gesellschaftlichen Integration sozial benachteiligter junger Menschen

- Projektarbeit mit südosteuropäischen Mädchen und Jungen in Koblenz (Altstadt, Lützel und Neuendorf)

Vorbemerkung:

Neben der Zuwanderung über die europäischen Grenzen hinweg hat die Stadt Koblenz (ebenso wie Deutschland insgesamt) in den vergangenen Jahren auch eine innereuropäische Binnenzuwanderung, vor allem aus dem südosteuropäischen Raum, erfahren. Hieraus sind bulgarische und rumänische Mädchen und Jungen in unterschiedlichsten Zusammenhängen als „Problemgruppen“ in Erscheinung getreten.

Die Problemanzeigen reichen von Beschulungsproblemen über Schulabsentismus bis hin zu sozial massiv abweichendem Verhalten mit Ansätzen zu kriminellen Verhaltensmustern, Verdacht auf Prostitution. Gleichzeitig zeigt sich ein zunehmender Bedarf an Angeboten zur Freizeitgestaltung und Betreuung.

Diese Befunde erfordern es, einen genaueren Blick auf die Gruppen junger Menschen zu werfen und einen sozialpädagogischen Handlungsleitfaden für diese Zielgruppen zu entwickeln.

Datenlage

Die Daten des Einwohnermeldesystems der Stadt Koblenz verzeichnen zum 31.03.2019 aus Bulgarien 177 und aus Rumänien 79 junge Menschen zwischen 14 und unter 25 Jahren. Die Meldezahlen sind auf Grund von nicht vorgenommener Meldungen nicht verlässlich. Die Jugendlichen sind kleinräumig höchst disparat verteilt.

Diese junge Menschen aus dem südosteuropäischen Raum treten gehäuft als Klienten bei Interventionen des Jugendamts in Erscheinung. Im Zeitraum von Januar bis Mai 2017 sind 32 Personen als Empfänger einer Hilfe zur Erziehung registriert worden; (keine neuen Zahlen) davon für fünf junge Menschen in Zusammenhang mit einer eingerichteten Vormundschaft und für zwei nach vorheriger Inobhutnahme durch das Jugendamt.

Aussagen zur Jugendarbeitslosigkeit sind nationalitätenspezifisch nicht möglich, jedoch darf angenommen werden – und wird durch Fachkräfte in der Schul- und Jugendsozialarbeit narrativ bestätigt –, dass Mädchen und Jungen aus Balkanstaaten auch bei schulischen Leistungen und in der Folge dem Übergang in das Erwerbsleben im Durchschnitt nicht die an sie gestellten Anforderungen erfüllen können.

Zielgruppe und Einzugsbereich

Als Zielgruppe im Programm „Aufsuchende Jugendsozialarbeit zur gesellschaftlichen Integration sozial benachteiligter junger Menschen“ wurden junge Roma (Binnenflüchtlinge) aus Südosteuropa, überwiegend aus Bulgarien, überwiegend seit Anfang 2014 eingewandert, teilweise als ArbeitsmigrantInnen über Spanien eingereist, identifiziert. Einige wenige dieser Teenager sind in Deutschland geboren, sprechen deshalb flüssig deutsch.

Die Familien leben in den Stadtteilen Altstadt und Lützel. Die Altersspanne der bulgarischen Jugendlichen, liegt zwischen 12 und 15 Jahren, wovon die Hälfte eine große Clique von 14-15-jährigen Jungs und die andere Hälfte 12-13-jährige Jungen und Mädchen (»Lückekinder«) sind.

Fast alle berichten auf Nachfrage mal mehr mal weniger von direkten Diskriminierungserfahrungen, d.h. öfters verbale und selten auch körperliche Gewalt. Dazu wirkt ein struktureller Antiziganismus im öffentlichen Diskurs auf die ganze bulgarische Community, indem eine ganze Gruppe primär als Gefahrenfaktor (Prostitution/Menschenhandel, Drogenkriminalität, Fahrraddiebstahl, usw.) wahrgenommen wird. Dazu kommt, dass Benachteiligungen sich überschneiden können und insbesondere Mädchen unter erschwerten Bedingungen aufwachsen müssen und in ihrer Entwicklung behindert werden. Viele der Teenager gehen zur Förderschule. Patriarchale Familiensituationen sind oftmals vorherrschend.

Die Jungen sind körperlich sehr expressiv und die Mädchen interessieren sich für Tanzen und Singen. Alle suchen einen Rückzugsraum zum Chillen und zum (Er)Leben von Gemeinschaft und Clique.

Die Gruppe der jungen bulgarischen Mädchen und Jungen zählt zu Teilen zu Besucher/innen der Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich. Die Arbeit mit der Gruppe verlangt einen hohen Grad an Aufmerksamkeit und absorbiert die vorhandenen personellen Ressourcen.

Des Weiteren werden diese jungen Menschen den Stadtteilen Lützel im öffentlichen Raum wahrgenommen.

Empowerment und Projektarbeit

Die Stelle für aufsuchende Jugendsozialarbeit begleitet und unterstützt die Selbstorganisationsprozesse der Betroffenenengruppe

Projekte zur Förderung und Ermöglichung von Aneignungs- und Begegnungsräume werden geschaffen.

Der Respekt auch vor unkonventionellen Lebensentwürfen sind Handlungsleitlinien in dieser Tätigkeit.

Um einen Zugang zu den Jugendlichen zu bekommen, sind Projekte durchzuführen, die an die Interessen und Bedürfnissen sowie an der Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen.

Zugangspunkte

- Musikprojekte (Trommeln, Gesang, Instrumenten-Workshops)
- Tanzprojekte
- Fahrradprojekte (Werkstatt, Ausflüge, MTB)
- Kochen

In einem weiteren Schritt könnten, hierauf aufbauend, **Projekte zur Förderung und Ermöglichung von Aneignungs- und Begegnungsräumen** installiert werden

Derzeit versuchen wir mit der Gruppen im neuen Bürgerzentrum Lützel einen Treff auszubauen und zu gestalten.

Schwerpunkt der Arbeit ist immer noch der Beziehungsaufbau, der immer neugestaltet werden muss, da durch unterschiedliche Situationen immer wieder Brüche entstehen.

Wenn die Aneignung gelungen ist, können **Unterstützende Projekte** implementiert werden. Diese könnten die Aufarbeitung: Lebensmittelpunkt zwischen Herkunftsort und Koblenz und Angebote der Berufsorientierung zum Inhalt haben. Hausaufgabenhilfe und Lerntreff haben wir bereits installiert.

Da die Projekte trotz der Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen und der Beachtung der Lebenswelt an die Gruppen herangetragen werden, muss in einer Einstiegsphase in jedem Fall deren Partizipation an der Themenwahl und Planung des gesamten Prozesses gesichert werden, um den Sinn der auf Partizipation ausgerichteten Projektmethode (nach Dewey/Kilpatrick) nicht zu unterlaufen.

Kontaktaufnahme

Wie bereits vorstehend beschrieben, bestehen Kontakte in Einrichtungen der Jugendarbeit zu Teilen der Zielgruppe. Durch ein intensiviertes personales Angebot können diese Kontakte vertieft und durch Zugangspunkte verstärkt werden. Die Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich, sowie neu Bürgerzentrum Lützel (Betriebsaufnahme. im Dez. 2018) sind Orte für die Projektarbeit sein. In Zusammenarbeit mit der mobilen Jugendarbeit und der Streetwork des Jugendamts wird im Quartier aufsuchende Arbeit geleistet. Grundlage hierzu ist das Rahmenkonzept Kommunale Offene Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz (2016). Das Rahmenkonzept ist gleichzeitig die Grundlage für die Anteile der Jugendarbeit im Arbeitsansatz der aufsuchenden Jugendsozialarbeit.

Beratung und individuelle Förderung

Die Angebote an Beratung und individueller Förderung richten sich, grundsätzlich nach den Bedürfnissen der Klientel. Es gilt jedoch die Zielgruppe in die Lage zu

versetzen, diese Bedürfnisse und Bedarfe zu artikulieren. Die eingesetzte Fachkraft übernimmt ggf. die Funktion eines Case Managers bzw. eine Clearing-Funktion. Hierbei ist der individuelle Hilfebedarf unter Beachtung von Autonomie und Selbstverantwortung des Klienten herauszuarbeiten. Für weitergehende Hilfen steht ein umfangreiches Netzwerk an Fachdiensten zur Verfügung.

Die Beratungsangebote entwickeln sich zögerlich aus der Beziehungsarbeit.

Vernetzung und nachhaltige Begleitung

Die Stelle ist im Jugendamt, Abt. Jugend und Familie, im Sachbereich Kinder- und Jugendförderung angesiedelt. Hieraus ergibt sich über Dienstbesprechung und Fachkonferenzen eine enge Vernetzung zu den Arbeitsgebieten Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit incl. Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe und Streetwork. Quartiersbezogen stehen Netzwerke der Sozialen Arbeit. Die Kooperation mit bereits bestehenden Initiativen, die sich z.B. der Arbeit mit Sinti und Roma widmen, gestaltet sich mühsam. In beiden Stadtteilen ist ein Quartiers- bzw. Stadtteilmanagement installiert und hierüber die Vernetzung sichergestellt. Oben genannte und weitere Fachdienste, wie der allgemeine Sozialdienst des Jugendamtes, der Jugendmigrationsdienst, das Zentrum für ambulante Suchtkrankenhilfe, Wohnungslosenhilfe (eigene WG für jg. Wohnungslose) usw. stehen sowohl für strukturelle Zusammenarbeit wie einzelfallbezogen zur Verfügung. Die Fachkraft ist in die thematisch einschlägige Arbeitsgemeinschaften gem. § 78 SGB VIII eingebunden.

Des Weiteren bauen wir derzeit ein eigenes Netzwerk auf. mit Akteuren und Institutionen welche ebenfalls mit der Zielgruppe in Kontakt stehen auf. Akteure sind Schule und Schulsozialarbeit, Quartiersmanagement Lützel und der Allgemeine Sozialdienst des Jugendamtes der Stadt Koblenz. Aufgrund dieser gemeinsamen Interessenlagen initiierte die Fachkraft einen Runden Tisch mit Vertretern der o.g. Einrichtungen und Institutionen. Gemeinsame Handlungsfelder sind der Schulbesuch und Beschulung/Berufsorientierung. Elternarbeit wird als ein elementarer Teil der Arbeit und ein Schritt zur Lösung der Schwierigkeiten gesehen.

Es gibt eine protestantische Kirche der bulgarischen Community. Über einen muttersprachlichen Multiplikator, der sich ehrenamtlich in unser Netzwerk einbringt, werden derzeit Kontakte aufgebaut.

Insgesamt kann ich Ihnen keine SP-Erfolgsstory berichten, sondern eher von einem mühsamen Prozess mit Fort- und Rückschritten. Mir scheint dies jedoch der Situation angemessen.

Wir sind immer noch in einem Suchprozess.

Thomas Muth
Dipl. Soz. Päd.(FH)
Leiter der Kinder- und Jugendförderung
Jugendamt Stadt Koblenz